

Citation style

Kopsidis, Michael: review of: Edhem Eldem / Sokrates Petmezas (eds.), *The Economic Development of Southeastern Europe in the 19th Century*, Athen: Alpha Bank, Historical Archives, 2011, in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 2012, 4, p. 525-526, DOI: 10.15463/rec.1189729426

First published: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 2012, 4



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

disierung. Freilich zeigen die Beiträge zum 19. Jh. von Uwe Müller zum Straßen- und Straßenfahrzeugbau und Cornelius Neutsch zum (internationalen) Postverkehr, dass Standardisierungen offenbar insbesondere beim Aufbau von Infrastrukturen erfolgversprechend sein konnten und Netzwerkeffekte ermöglichten – teils durch Adaption, teils durch Kooperation (Welpostverein).

Der Welpostverein wird auch von Gunnar Wendt im dritten zu besprechenden Band, dessen Schwerpunkt ansonsten eher auf der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg liegt, als positives Beispiel für erfolgreiche kooperative Integrationsleistungen hervorgehoben. Mit der Post und der Telekommunikation beschäftigt sich auch der Beitrag von Hans-Jürgen Bieling, der allerdings mit der Deregulierungspolitik der EU seit den 1980ern gleichsam eine weitere Perspektive aufzeigt. Während es den meisten bislang vorgestellten Beispielen in erster Linie um die Integration vorhandener (Sub-) Systeme ging, zeigt sich bei Bieling deutlich die Wirkung der Europäischen Integration (bzw. ihrer Organe) auf einzelne Infrastrukturen: Der durch die EU nach einheitlichen Maßstäben forcierte, freilich ebenfalls nicht konfliktfreie Wandel führte zu einer institutionellen Angleichung der Post- und Telekommunikationsmärkte der Mitgliedsstaaten, die eine Vorbedingung für einen vollständig integrierten europäischen Post- und Telekommunikationsmarkt sein dürfte.

Wie auch im vorangegangenen Band sensibilisieren die Beiträge für Zielkonflikte, Beharrungskräfte und oft zähe, jahrelange Verhandlungen für vergleichsweise geringe (wenn auch ggf. langfristig sehr bedeutsame) Integrations- und Standardisierungsfortschritte. Sie zeigen, dass gerade im zentralen Politikfeld Verkehr die Umsetzung von – z. B. durch EU-Verträge vorgezeichneten – politischen Zielen essentiell von der Kooperationsbereitschaft der (nationalen) Akteure abhängt.

Insgesamt eröffnen alle drei Werke generell neue Forschungsperspektiven auf die Geschichte der (europäischen) Integration, indem sie gewissermaßen eine Ebene tiefer ansetzen und stärker die Umsetzung, ggf. auch das Scheitern, von einzelnen Integrationsvorhaben in den Blick nehmen sowie die bisweilen systemischen Konflikte hervorheben. Somit scheint ökonomische Integration zwar nach ökonomisch rationalen Kriterien zu erfolgen, nicht aber auch zwangsläufig nach Kriterien, die zur stärkeren Marktintegration führen. Damit bliebe die Gestaltung von Märkten bzw. ihr institutionelles Design im Kern ein genuin politisches Handlungsfeld.

Bonn

BORIS GEHLEN

EDHEM ELDEM/SOCRATES PETMEZAS (Hg.): *The Economic Development of Southeastern Europe in the 19th Century*. ALPHA BANK, Historical Archives, Athen 2011, 539 S., 35,00 €.

Die wirtschaftshistorische Forschung zu Südosteuropa hat international neue Wege beschritten. Einen diesbezüglich sehr guten Überblick bietet der vorliegende Sammelband. Herausgeber sind der türkische Historiker Edhem Eldem und von griechischer Seite Socrates Petmezas. Beide Forscher stehen für die sich in den letzten Jahrzehnten entfaltende Kooperation von Gelehrten beider ehemals verfeindeter Länder in der Erforschung ihrer gemeinsamen Vergangenheit. Im Gegensatz zu älteren, eher länderkonzentrierten Studien stellt die neuere Forschung die Interaktion innerhalb des Kerngebietes des byzantinischen und osmanischen Imperiums in den Vordergrund. Neben der Betrachtung des südlichen Balkans und des westlichen Anatoliens als geopolitischer und sozioökonomischer Einheit im langen 19. Jh. wird dieser Wirtschaftsraum eingehend als Teil der im Zuge der ersten Globalisierung expandierenden Weltwirtschaft analysiert.

Die ersten drei Beiträge von Huri İslamoğlu, Alexis Franghiadis und Andreas Lyberatos konzentrieren sich auf Agrarverfassung und -entwicklung. Sie legen die durchgreifenden Veränderungsprozesse dar, mit denen die Durchsetzung des vollen Privateigentums an Boden in der ländlichen Gesellschaft Griechenlands und des osmanischen Reiches verbunden war und befassen sich mit der Produktivitätsentwicklung der bulgarischen Landwirtschaft. Lyberatos detaillierte Studie zur bulgarischen Getreidewirtschaft widerlegt dabei endgültig Palairets These einer absoluten Verarmung als Ergebnis einer „Verbäuerlichung“ der bulgarischen Wirtschaft nach der Unabhängigkeit 1878.

Şevket Pamuks Beitrag liefert einen fundierten Überblick über das Wirtschaftswachstum und die Deindustrialisierungstendenzen in der Region. Er bestätigt ebenfalls, dass es eine Schrumpfung der Ökonomien Südosteuropas nicht gab, aber eben auch kein aufholendes Wachstum, weil wirtschaftliche Öffnung nicht mit einem Strukturwandel einherging. Die beiden Beiträge von Donald Quataert und Svetla Ianeva zur gewerblichen Entwicklung im Ostmittellerraum und Bulgarien widerlegen zwar eindrücklich die These eines allgemeinen gewerblichen Stillstandes, doch auch wenn sie die partielle Expansion protoindustrieller Netzwerke herausarbeiten, so müssen sie doch konstatieren, dass ein Übergang zur industriellen Produktion als Antwort auf die europäische Konkurrenz bis auf ganz wenige Ausnahmen ausblieb. Katerina Papakonstantinou und Gelina Harlaftis befassen sich in ihren gehaltvollen Beiträgen mit den Zusammenhängen zwischen erster Globalisierung und Ausbau der Infrastruktur mit Schwerpunkt auf dem Getreidehandel. Es wird dabei deutlich, warum die gesamtwirtschaftlichen Koppelungseffekte des Infrastrukturausbaus eher gering ausfielen und steigende Weltmarktintegration nicht mit der Herausbildung von Binnenmärkten einherging.

Wichtige Beiträge zur Währungs- und Bankengeschichte des osmanischen Reiches und Griechenlands liefern Ethem Eldem und Yorgos Stassinopoulos. Eldem beschäftigt sich mit dem Währungssystem bzw. -chaos des osmanischen Reiches und relativiert dabei die viel gepriesene Währungsreform von 1844. Das Kapitel über die griechische Nationalbank legt ebenfalls überzeugend dar, dass eine Modernisierung des Bankensektors und Währungssystems unter den gegebenen Bedingungen nicht so sehr private Investitionen förderte als vielmehr eine exzessive Staatsverschuldung. Im letzten Kapitel bietet Socrates Petmezas den international wohl besten Überblick zur griechischen Außenwirtschaft und ihrer Rolle für Wirtschaftswachstum und Krisen im langen 19. Jh.

Alle Beiträge sind gut lesbar und sauber strukturiert. Petmezas' Einleitung bietet dabei über fast dreißig Seiten nicht weniger als eine konzise moderne Wirtschaftsgeschichte des langen 19. Jh.s in Südosteuropa. Das Buch ist uneingeschränkt zu empfehlen. Es ist ein eindrucksvolles Zeugnis der Dynamik der wirtschaftshistorischen Forschung in der Region.

Halle (Saale)

MICHAEL KOPSIDIS

RUDOLF HOLBACH/MICHEL PAULY (Hg.): *Städtische Wirtschaft im Mittelalter. Festschrift für Franz Irsigler zum 70. Geburtstag*. Böhlau, Köln/Weimar/Wien 2011, 374 S., 44,90 €.

Die städtische Wirtschaft im Mittelalter gehört zu den zentralen Forschungsfeldern Franz Irsiglers. Seine 1974 abgeschlossene und 1979 veröffentlichte Habilitationsschrift über „Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert“ markierte den Beginn dieser fachlichen Ausrichtung. Die heute als Standardwerk geltende und häufig zitierte Arbeit legte zugleich den Grundstein für eine erfolgreiche akademische Karriere. Seit 1977 wirkte Franz Irsigler als Professor für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Trier und schuf in den letzten vier Jahrzehnten ein umfassendes Œuvre. Die Stadt als wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Raum spielte dabei immer eine zentrale Rolle. Dabei verstand er es, auch über die Fachgrenzen hinauszuwirken: „Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker“ über Randgruppen im spätmittelalterlichen Köln, zuerst 1984 veröffentlicht, erlebte seine zehnte Auflage im Jahr 2002. Nach den 1980er Jahren verfasste Irsigler keine Monographie mehr, sondern präsentierte seine wissenschaftlichen Arbeiten in Form von mehr als 150 Aufsätzen und der Herausgabe von über einem Dutzend Sammelbänden. Eine Auswahl dieser Aufsätze wurde unter dem Titel „Miscellanea Franz Irsigler“ vor fünf Jahren als Festgabe zum 65. Geburtstag des Jubilars veröffentlicht. Das Interesse für die vormoderne Stadt verlor Irsigler auch in den letzten Jahren nicht, blickte dabei aber zunehmend auf die wirtschaftliche, soziale und politische Verflechtung der Stadt mit ihrem näheren und fernerem Umland. In dieses weite Forschungsfeld fallen beispielsweise die Untersuchung zu Märkte- und Messesystemen sowie die Erforschung des urbanen Raums zwischen Maas und Rhein.